

Im Namen Kaiser Friedrich III. entscheiden Bürgermeister und der Kleine Rat von Konstanz die Streitsache bezüglich umstrittener Nutzungsrechte zwischen den Pfarreien Buchs und Schaan. Nachdem auf dem angesetzten Gerichtstag beide Konfliktparteien ihre Argumente bezüglich der zur Verhandlung stehenden Streitsache vorgebracht und die Buchser Vertreter ein von einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz von Anton Morgentag gefälltes Urteil zugunsten der Schaaner Pfarrogemeinde abgelehnt haben, das ihrer Ansicht nach vom Schreiber entgegen den getroffenen Vereinbarungen aufgesetzt wurde, und sie deshalb an den Kaiser appellierten und auf ihren Anschuldigungen beharrten, nachdem der daraufhin eingesetzte kaiserliche Kommissar Hans Vogt von Summerau zu Prasberg in seinem Urteil dasjenige seines Vorgängers Anton Morgentag bestätigte, und die Einvernahme des Schreibers verlangten, entscheidet das Gericht die Sache dahingehend, dass falls die Buchser Ihre vorgebrachten Anschuldigungen vor Gericht nicht zu beweisen vermögen, das beschlossene Urteil verbindlich sei.

Or. (A), GA S UI – Pg. 12 Blatt schnurgebunden, 23,2 / 31,6 cm. – Siegelreste des Konstanzer Stadtsiegels auf fol. 12v vorhanden.

Regest: Schädler, Regesten Gemeindearchive / Alpengenossenschaften. In: JBL 8 (1908) Nr. 11, S. 111.

[fol. 1r] l¹ ¶ Wjr, ¶ der burgermaister und räte der statt **Costentz**¹, l² bekennen offelich und tünd kunt aller mengklichem mit di- l³ sem brief. Nach dem und dann ettlich jrrung, zwaiung und s[pen]n^a || l⁴ sind entzwüschen der pfarmenig gemainlich des kilchspels zü l⁵ **Buchs**² an ainem und der pfarmenig gemainlich des kilch- l⁶ spels zü **Schan** am andern tail, herrürende von won, waid³, aigner l⁷ gütter, och von tratt⁴ und getribens⁵ wegen, darumb sy dann vormals l⁸ vor ainem gemainen mit glichem zúsatz und darnach vor l⁹ dem vesten **Hannsen Vogt** von **Summerow** als ain kaiserlichen l¹⁰ comissarien jn recht sind gestanden⁶ jn sölicher sach, uns nun der l¹¹ aller durchlüchtigist, großmächtigist fürst und herre, herr **Fridrich**⁷, l¹² romischer kaiser, zü allen zýten merer des richs zü **Hungern, Dal-** l¹³ **matien, Croatien** etc., kúng, hertzog zü **Ostörrich** etc., unser aller gná- l¹⁴ digister herr, zü kaiserlichen comissarien, die sach an siner kaiserlich- l¹⁵ en gnaden statt zü verhören und mit recht zü entschaiden, ge- l¹⁶ macht hát, nach jnnhalt und ußwýsung ainer kaiserlichen l¹⁷ comission uns darumb von sinen kaiserlichen gnaden zü gesent, l¹⁸ die wir dann als sich gepürt gehorsamklich empfangen hand l¹⁹ und von wort zü wort also lut. *Es folgt die Urkunde vom 6. Februar 1461 [GA S UIf].*

[fol. 1v] ¶ Und ¶ also l²⁷ uff das, so haben wir als die gehorsamen baider tailen in kraft l²⁸ der kaiserlichen commission ainen rechttag für uns gesetzt, da l²⁹ sy óch zü baidersitt durch jr volmächtig machtboten vor uns l³⁰ erschienen sind und sich nach form des rech-

ten gegen ain ander ^{l³¹} verfürsprechet und daruff der von **Buchß²** machtbottschafft ^{l³²} durch jren fürsprechen des ersten ainen anlauß⁸ zwischen jn ^{l³³} baidersitt geben und jn aim spruchbrief begriffen, begert zú ^{l³⁴} verhören, der von uns verhört ward und nach des verhört, ließ ^{l³⁵} sý fúro reden wie wir an sôlichem verleßnen anlauß⁸ wol ^{l³⁶} verstúnden, jn welcher máß sý zú baidersitt jr spenn halb, an- ^{l³⁷} treffend wonn, waid³, aigen gütter, tratt⁴ und trib⁵, uff **Thoni** ^{l³⁸} **Morgentag** als ain gemainen mit glichem zúsatz, und das ^{l³⁹} sý minn⁹ und rechts allweg gewaltig sin sôllen, vertádingt¹⁰ sýen. [fol. 2r] ^{l¹} Nun hab es sich gemacht, nach dem und clag und widerrede ^{l²} beschehen, och die sach zú recht gesetzt¹¹ und dem gemainen und ^{l³} den zúsatzen red und widerred, och kuntschafft verhöörung jnge- ^{l⁴} schrifft jngeben sý, haben die zúsatz jr spruch geben und der gemain ^{l⁵} dem ainen zúsatz, namlich der von **Schan** zúsatz verfolgt¹² nach ^{l⁶} jnnhalt ains spruchbriefs von dem gemainen geben, den sy och ^{l⁷} verhören und daruf aber fúro reden ließ, wie wir jn solichem spru- ^{l⁸} chbrieff jn dem spruch, so dann der von **Buchß²** zúsatz hab geton ^{l⁹} jn ainem artikel wol verstanden haben, das der usswiße also und ^{l¹⁰} haben den von **Buchß²** ze underost ettwas gnúg gesprochen, aber da- ^{l¹¹} gegen und dawider habint sy denen von **Schan** ze oberost drý ald vier ^{l¹²} málen me gesprochen und erkennt und sý sôlicher spruch von dem ^{l¹³} gemainen jn sinem spruchbrieff uff das recht gesetzt. Nun haben ^{l¹⁴} aber der von **Buchß²** zúsatz sôlichen jrn spruch jn der minn⁹ geben ^{l¹⁵} und dem schriber bevolhen, den jn der minn⁹ zú setzen, da aber sôlichs ^{l¹⁶} von dem gemainen sý verkert und der spruch zú recht gesetzt¹¹ als ^{l¹⁷} vor staut, das doch unbillich wer beschehen, denn wir wol verstúnden, ^{l¹⁸} nach dem und dann der von **Buchß²** spruch jn ainem stuk an aim ^{l¹⁹} end ainem tail geb und dem andern zú drý ald vier málen merr, ^{l²⁰} das dann sôlicher spruch dem rechten nicht glich sin múg und ^{l²¹} deßhalb an nullitett sach, und ob sy das der wider parthýe zú un- ^{l²²} eren zú ziehen wôlten, das sý dann wol sprechen môchten, das sôlichs ^{l²³} ain falsch wåre. Nun hab der gemain uff sôlichs, das der von ^{l²⁴} **Buchß²** zúsatz spruch jngeschrifft zú recht gesetzt¹¹, rauts zú pflegen ^{l²⁵} und nach dem und dann der von **Buchß²** zúsatz spruch dem rech- ^{l²⁶} ten nit glich sý gewesen, alsdann mengklich wol verstúnd, so sý ^{l²⁷} dem gemainen gerauten, der von **Schan** zúsatz spruch zú folgen, ^{l²⁸} das aber verkert und unbillich beschehen sý, deßhalb sôlichs an un- ^{l²⁹} dúchtige sach hieß und wer, dann wer der von **Buchß²** zúsatz ^{l³⁰} spruch jn der minn⁹, als der doch jn der minn⁹ von jm geben worden ^{l³¹} sý, gesetzt, villicht der von **Buchß²** zúsatz verfolgt¹² wår worden ^{l³²} oder hetten jr zúsatz jre spruch zú recht geben, es wer deßglich och ^{l³³} beschehen und jrem zúsatz verfolgt¹², nach dem die von **Buchß²** uff ^{l³⁴} jr parthý vast die merer kuntschafft [sic] haben gehebt, und wan ^{l³⁵} nun mit sôlichem verkeren des spruchs den von **Buchß²** das jr ^{l³⁶} sý abgesprochen, so haben sý von sôlichem spruch mit sinen anheng- ^{l³⁷} en geappelliert, als sý das wol zú tûn macht gehebt hetten, ^{l³⁸} und wie wol sôlicher spruch von **Hansen Vogt** als ain kaiserlich- ^{l³⁹} en comissarien wår bestát, so wir dann die sach yetzo verstúnde, [fol. 2v] ^{l¹} wie

die an jr selbs wer, so hofften sy doch von der von **Buchß**² wegen, l² das des gemainen spruch und volg¹³ unkräftig und untögenlich l³ wäre und widerumb abgeton werden sölt. Daruff der von **Schan** l⁴ machbottschaftt durch jren fürsprechen antwürten, wie sy sölich l⁵ klag an die von **Buchß**² zemaul frömd und unbillich nãm, weren l⁶ öch sölicher klag und des fûrnehmens¹⁴ und der helligung¹⁵ billich ver- l⁷ tragen. Nach dem und dann die sachen von ainem an das ander l⁸ bißher were gehandelt und umb das wir dann des underricht l⁹ wurden und sölichs vermercken möchten, so wer ettwas jrrung l¹⁰ zwûschen jn und den von **Buchß**² von tratt⁴, aigner gütter und über- l¹¹ tribens¹⁶ wegen, darumb sy sich dann zû baidersidt der sach zû minn⁹ l¹² und zû recht uff ainem gemainen, nemlich den vorgeantent **Thoni** l¹³ **Morgenntag** mit glichem zûsatz hetten geaint, und die von **Schan** l¹⁴ dem gemainen, den die von **Buchß**² hetten genommen, hett nach gefolgt l¹⁵ und zû jn gesetzt, den uffzûnehmen und sölichs von gûter frûntschaft, l¹⁶ nachgepur-schaftt halb geton, sunder och den von **Buchßen**² verwilli- l¹⁷ get des wolgepornen herren gráf **Wilhelms**, graven von **Montfort**¹⁷, l¹⁸ unsers gnådigen herren geswornen schriber zû nemmen, nach dem l¹⁹ die selben von **Buchß**² gráf **Wilhelmen von Montfort**¹⁷ zû versprech- l²⁰ en stûnden. Uff das wãren sy fûr den gemainen und die zûsatz l²¹ kommen und hetten jr sach nach notturfft fûr getragen, och ettlich l²² kuntschaftt gelait und zû recht gesetzt¹¹. Daruff jn dann der gemain l²³ ainem spruch hett geben und wer wol zû globen, das der ge- l²⁴ main und der schriber nicht anders jn den sachen hetten gehan- l²⁵ delt, dann so jn von den zûsätzen wer angeben und bevolhen. Ob l²⁶ aber der gemain oder der schriber anders jn den dingen gehan- l²⁷ delt habind, dann billich sy, wissen sy nit, dann jn zwifelt nicht, l²⁸ das sich der gemain und der schriber darjnn, ob sy darumb er- l²⁹ fordert wurdint, wol wissent zû verantworten. Nun habint l³⁰ die von **Buchß**² von des gemainen spruch und volg¹³ fûr unsern l³¹ aller gnådigisten herren, den romischen kaiser geappelliert, da l³² sy dann mainten nach ußwÿsung des anlãß⁸ unbillich beschehen l³³ wer, sölich sach nun von unserm aller gnådigisten herren l³⁴ dem römischen kaiser, dem vesten **Hansen Vogt** als ain kaiser- l³⁵ lichen comissarien zû entscheiden wer bevolhen, der jn och zû baiden [fol. 3r] l¹ sidt rechtlich tag fûr sich gesetzt und sy jn klag, red und wider- l² red gnûgsamklich verhört hett an dem end von der von **Buchß**² l³ wegen, alles das, so sy jn dem rechten getrûwen zûgeniessen, fûr- l⁴ gewent, deßglich jr antwurt daruff gesetzt wer, und sy yetzo l⁵ fûro jn disem rechten nit not, klag, rede und widerrede zû bruchen. l⁶ Uff sölich clag, red und widerrede **Hanns Vogt** von **Summerow** l⁷ als a(i)n kaiserlich commissari den spruch des der gemain, nemlich l⁸ **Thoni Morgentag** verfolgt¹², beliben laussen und jn krefftent bekennt l⁹ hab, alsdann das der spruchbrief von dem selben **Hansen Vogt** l¹⁰ als ain kaiserlichen comissarien geben, der dann die ding mit l¹¹ clag, red und widerrede, och den anlãß⁸ und des gemainen spruch l¹² aigentlich jnnhalt, und den dann der von **Schan** machtbotten be- l¹³ gerten zû verhören. Sölicher spruchbrief vor uns verlesen und ver- l¹⁴ hört ward und lut also. *Es folgt die*

Urkunde vom 8. Mai 1460 [GA S U1e].

[fol. 6r] Uff sôlich gelesen vidimus¹⁸, sÿ fûrbas¹⁹ l² reden liessen, man hette wol vernommen, wie sÿ zû baiden tailen l³ uff den gemainen komen wâren, och wes er macht gehept l⁴ hette. Nun wâre ain rechtspruch durch die zûsätz und jn be- l⁵ schehen und jn des brief besigelt geben worden, den sÿ och zog- l⁶ ten und begerten zû verhören, der ward deßglichen verlesen und l⁷ hielt von wort zû wort wie hienach volget. *Es folgt die Urkunde vom 28. November 1458 [GA S U1b].*

[fol. 11r] l³⁵ Und nach des verhört, liessent der von **Schan** botschafft l³⁶ fûro reden, wie die von **Buchs**² von sôlichem spruch **Hannsen** l³⁷ **Vogts** als ains kaiserlichen comisarien spruch och hetten [fol. 11v] l¹ geappelliert, unbillich nach allem herkomen der sach und l² hofftten, das nicht wer, alle sachen von nûwem dingen l³ fûr zû tragen, oder nûw jntrâg tûn sôlt, und das sÿ daruf l⁴ antwurten sôllen, sonder es sôl by der ersten klag, red l⁵ und widerrede, wie die sachen vor **Hansen Vogt** wâren fûr l⁶ getragen, beliben und des gemainen spruch und volg¹³, so dann l⁷ der kaiserlich commissariÿ hett bestât, mit recht jn krefften, l⁸ und das die von **Buchs**² von **Hansen Vogt** unbillich ge- l⁹ appelliert hetten, erkent werden, ob aber sôlichs mit recht l¹⁰ nit erkennt wurd, so behielten sÿ den von **Schan** uff die l¹¹ hõptsach jr antwurt nach jr notturfft. Der von **Buchs**² l¹² botschafft ließ fûro daruff reden und zû gûtter mauß l¹³ als vor und jnsunder, wie man die sach an dem verleßnen l¹⁴ spruchbrief jn clag, red und widerrede wol hab verstanden, l¹⁵ das den von **Buchs**² ungûtlich beschâch, deßhalb jn dann not l¹⁶ hab geton, von sollichem spruch ze appellieren, und wie wol l¹⁷ klag, red und widerrede jn **Hansen Vogts** spruch wer begrif- l¹⁸ fen, so sÿ jn noch dann nott, merr zû den dingen zû reden, das l¹⁹ sÿ dann jn sollichem rechten wol tûn môchten, damit man l²⁰ der sach gruntlich underricht wurd, und redt also vil mer l²¹ dartzû, nach dem und der gemain hab an gefrâgt, so hab l²² er gesprochen, das sÿ die sachen schidlichen fûr hand nemmint, l²³ dann wol zû globent, welicher spruch der schidlicher wer, l²⁴ das dem von jm gevolgt und das mer wurd, und uff l²⁵ sôlichs und sunder, das sÿ zû minn⁹ und zû recht gewalt l²⁶ hetten zû sprechen, so hett jr zûsätz jn der minn⁹ und nit zû l²⁷ recht gesprochen, das wer zû merken jn der ursach, so vorge- l²⁸ melt ist, es hett och jr zûsätz dem schriber jren spruch jn der l²⁹ minn⁹ zû schriben angeben, der aber von dem zû recht ge- l³⁰ setzt worden wâre, und hab deßhalb der gemain jn der sach l³¹ nit als jm geburte gehandelt und die sachen verkert, und l³² begerten die von **Buchs**² jr zûsätz ôch den schriber zû ver- l³³ hören, sôlt sich sollichs erfinden, dann wer sollichs rechtlich l³⁴ gehandelt, so hetten sÿ darin nicht getragen und getrûw- l³⁵ ten jn maussen wie vor, das solicher spruch und die ver- l³⁶ volgung¹² des gemainen billich, untôgenlich und undüchtig [fol. 12r] l¹ erkennt sôlte werden und satzt damit, und ôch mit der red und l² widerrede jn des comisarien spruchbrief begriffen, die sach hin l³ zû recht, und daruff nun der von **Schan** botschafft zû dem, l⁴ so vor von jr wegen jn der ersten antwurt gerett ist, antwurten l⁵ ließ, wir haben jn dem ver-

leßnen spruchbrief wol verstanden, l⁶ wie sy vormauls des gemainen spruchs und der verfolgung¹² l⁷ halb von **Hansen Vogt** als aim kaiserlichen comissarien jn l⁸ recht syen gestanden und klag, red und widerrede sy beschehen, l⁹ dabÿ sy es dann liessind beliben, mainten och, das nit not wer, l¹⁰ wÿter von den dingen zÿ reden noch zÿ antwurten, och an l¹¹ dem end nicht sin sÿlt, dann als der von **Buchs**² bottschafft begerte l¹² jren zÿsatz och den schriber zÿ verhÿren, mainten sy, das solichs l¹³ nit billich wer, nach dem und sy die sach wol berÿren mÿcht l¹⁴ und hofftten aber jn mÿssen wie vor, das sy billich by jrer ge- l¹⁵ sprochen ortal, so von dem kaiserlichen comissarien wÿr be- l¹⁶ stÿtt, beliben sÿlte und den von **Buchß**² nicht wÿter zÿ l¹⁷ antwurten haben, und satzten damit die sach uff jnhal- l¹⁸ tung des kaiserlichen comissarien spruch hin zÿ recht¹¹, l¹⁹ und nach dem und baider tail machtbotten die sach vor l²⁰ uns nach klag, red und widerre[de]^b zÿ recht gesetzt¹¹ hand, haben l²¹ wir uns der sach ain bedenken [ge]nommen^c, rautes daruff zÿ l²² pflegen und alsdann unsern rechtlichen spruch zÿ geben, und jn l²³ als uff hÿt datum diser versigelten geschriff und spruch ainen l²⁴ tag gesetzt, unsern spruch jn zÿnemmen, und uff das wir clag, l²⁵ red und widerred, och alle brief fÿr uns genommen und daruff l²⁶ der wÿsen rÿt gehept und also nach allem fÿrward der sach l²⁷ und sunder nach dem und der von **Buchß**² bottschafft fÿrwendet, l²⁸ das der selben von **Buchß**² zÿsatz jren spruch jn der minn⁹ geben l²⁹ und dem schriber bevolhen haben, den jn sÿlicher mauß zÿ setzen, so l³⁰ erkennen wir uns zÿ recht, wa[s]^d denn die von **Buchß**² fÿr- l³¹ bringen und wÿsen mÿgen als recht ist, das jr zÿsatz, nÿmlich l³² **Hainrich Gocham** und **Mathias Metzger**, landamman zÿ **Sanganß**²⁰, l³³ jn der minn⁹ gesprochen und dem schriber bevolhen habint, sÿlichen l³⁴ spruch jn der minn⁹ zÿ setzen, wisen sy das, das darnach fÿro l³⁵ beschÿche, das recht sy, wÿllen oder mÿgen sy aber das nit wisen, l³⁶ sol darnach aber fÿro beschehen, das recht ist. Diß unsers spru- l³⁷ chs zÿ warem urkund, so haben wir jettwederem tail sÿlichs l³⁸ unsers spruchs und was sich denn mit clag, red und widerrede, [fol. 12v] l¹ och den briefen fÿr uns in das recht gelait, verlossen hÿt, ain l² register glichlutend schriben und geben laussen mit unser l³ statt secrett²¹ zÿ end der geschriff uffgedrucktem, och anhang- l⁴ endem jnsigel versigelt, doch uns, unser statt und unsern l⁵ nachkommen on schaden, des nÿchsten dornstags vor dem l⁶ maytag nach Cristi gepurt viertzechenhundert und jn l⁷ dem zwai und sechtzigisten jare.

^{a-c} Loch im Pg. – ^d zu erwartendes s fehlt.

¹ Konstanz: Baden/Württemberg (D) – ² Buchs: SG (CH) – ³ «Wunne und Weide»: diese in den Quellen gängige Formel ist keineswegs tautologisch zu verstehen, Wunne bezeichnet die Nutzung des Futterlaubes von Bäumen, Sträuchern und Hecken, Weide umfasst die Nutzung des Grases vom Boden, vgl. Trier, Jost. Venus. Etymologien um das Futterlaub. Köln/Graz 1963, S. 79ff. – ⁴ «Tratt»: Weidegang des Viehs, auch Gemein-, Allmendweide bzw. das entsprechende Nutzungsrecht, vgl. Id. Bd. XIV, Sp. 1448 – ⁵ «Trib»: gesetzlich erlaubtes Treiben des Viehs in Gemeinalpen bzw. das Recht auf (bzw. durch) ein

Grundstück zur Weide zu treiben, vgl. *Id. Bd. XIV, Sp. 167f.* – ⁶ «in recht stân»: (von Personen) prozessieren; (von Sachen) vor Gericht anhängig, bestritten sein, vgl. *Id. Bd. VI, Sp. 262f.* – ⁷ Friedrich III.: 1415-1493, röm. König (1440), Kaiser (1452) – ⁸ «Anlass (Brief)»: schriftlicher Vertrag zwischen zwei streitenden Parteien, worin diese sich verpflichten, sich einem selbst gewählten Schiedsgericht zu unterwerfen, vgl. *Id. Bd. V, Sp. 464* – ⁹ «minne»: hier i. S. von etwas durch ein gütliches Übereinkommen entscheiden, vgl. *Lexer Bd. I, Sp. 2144ff.*, vgl. auch «Minnspruch»: Urteil, das sich auf gütliche, friedliche Beilegung stützt, vgl. *Id. Bd. X, Sp. 841* – ¹⁰ «vertädigen»: hier i. S. von vor Gericht zitieren, vgl. *Id. Bd. XII, Sp. 453* – ¹¹ «zuo recht setzen»: eine Streitsache (nach Anklage und Verteidigung) dem richterlichen Entscheid anheimstellen, vgl. *Id. Bd. VI, Sp. 254* – ¹² «verfolgen»: zu Teil werden, hier i. S. von gelingen, vgl. *Id. Bd. I, Sp. 812* – ¹³ «Folg»: Folgsamkeit, Zustimmung, bes. die Zustimmung zur Meinung eines Andern bei gerichtlichen Verhandlungen, vgl. *Id. Bd. I, Sp. 810* – ¹⁴ «Fürnemen»: Vornehmen, Vorhaben, Vorsatz, vgl. *Id. Bd. IV, Sp. 746* – ¹⁵ «Helligung»: Mühe, Bemühung, vgl. *Id. Bd. II, Sp. 1144* – ¹⁶ «übertriben»: zu viel oder unbefugt Vieh auf die Weide bringen, vgl. *Id. Bd. XIV, Sp. 107* – ¹⁷ Wilhelm VIII. Graf von Montfort: 1447-1483, vgl. *Kaiser/Brunhart, Stammtafel; HBL S. Bd. V, S. 147* – ¹⁸ Vidimus: Form der Beglaubigung der Kopie einer Urkunde durch Inserierung der eingesehenen Originalurkunde, vgl. *Clavis Mediaevalis S. 262* – ¹⁹ «fürbass»: weiter (zeitlich und räumlich), vgl. *Id. Bd. IV, Sp. 1654* – ²⁰ Sargans: SG (CH) – ²¹ Sekret (In)-Siegel: allg. verbreitetes, vorwiegend als Kontrollsiegel verwendetes Siegel, vgl. *Clavis Mediaevalis S. 228*.